PRESSEHEFT

DAS
UNENDLICHE
Jetzt
WENN DAS VERGESSEN
ZUR FREIHEIT WIRD
Ein Film von KASPAR KASICS
Mit
MARTIN BIGLER, CHRISTIANE MEIER, CHRISTIAN SONDEREGGER, TATJANA BOLLHALDER
sowie KLARA RENSING und JURI ELMER
Eine DISTANT LIGHTS FILMPRODUKTION
Buch und Regie KASPAR KASICS Kamera CARLOTTA HOLY-STEINEMANN Montage ENRICO FRÖHLICH Spielcoach FRANZ DÄNGELI
Ausstattung und Szenenbild URS BEUTER Musik OLA GJEILO, SIMONE KELLER, KONZERTCHOR HARMONIE ZÜRICH
Ton MIKE ENICHTMAYER Licht ANDREA DE STOUTZ Sound Design und Mischung STEPHAN KONKEN Colorist DAVIDE LEGITTIMO
Produzent KASPAR KASICS Eine Koproduktion mit SRF SCHWEIZER RADIO UND FERNSEHEN, SRG SSR
DISTANT LIGHTS
ZÜRCHER FILMSTIFTUNG
SRF
SRG SSR
WALDER STIFTUNG
PAULIE UND FRIDOLIN DÜBLIN STIFTUNG
Ria & Arthur Dietschweiler Stiftung
EGS Ernst Göhner Stiftung
suissimage
VINCA-FILM

DAS UNDENDLICHE JETZT

Ein Film von Kaspar Kasics

Dokumentarfilm | 98 Minuten | Schweiz | 2026 |
DCP | Format 16:9 | 5.1 | Sprache: Schweizerdeutsch, Französisch
Untertitel: de, fr

Filmstart D-CH: 01.10.26

PRESSE D-CH:
RKPR Romi Koller
romi.koller@rkpr.ch
+41 79 249 20 12

VERLEIH SCHWEIZ:
Vinca Film
Weststrasse 182
CH-8003 Zürich
+41 43 960 39 16
info@vincafilm.ch

PRODUKTION (CH):
Distant Lights Filmproduktion GmbH
Ottikerstrasse 53
CH-8006 Zürich
+41 79 416 77 70
kk@distantlights.ch

Inhaltsverzeichnis

LOGLINE **4**

SYNOPSIS **4**

DIRECTOR'S STATEMENT ZUM FILM **5**

...zu den Protagonistinnen und Protagonisten *6*

...zu den Schauspielenden *8*

...zu act-back *9*

STATEMENT VON SPIELCOACH FRANZ DÄNGELI **10**

STATEMENTS VON FACHLEUTEN **11**

CREWLISTE **12**

BIO-FILMOGRAFIE REGIE **13**

VERLEIH: VINCA FILM GMBH **14**

DOWNLOADS **15**

DAS UNENDLICHE JETZT

Wenn das Vergessen zur Freiheit wird

LOGLINE

Wenn das Vergessen zur Freiheit wird, die Gegenwart neu zu erleben.

SYNOPSIS

Was passiert mit Menschen, die an Demenz erkranken? Was passiert mit Ihnen, wenn sie sich dessen bewusst werden? Und was, wenn sie damit szenisch spielen und alles zur Sprache bringen? Der Film wagt den Schritt ins Unbekannte. Jeder Satz, jedes Wort, jede Bewegung entstand im Moment des Drehs. Die Beteiligten nahmen es selbst in die Hand. Sie zeigen, was sie bewegt, wohin es sie treibt und worüber sie lachen.

DIRECTOR'S STATEMENT ZUM FILM

„Demenz", „Alzheimer" – Wörter, die einen stillen Schrecken in sich tragen, den Verlust des Eigenen, der Erinnerung, der Geschichte. Jeder und Jede kennt das Gefühl, wenn einem Worte oder Namen entgleiten, die man doch immer wusste. Es war aber nicht diese leise Angst, die mich zum Film geführt hat – sondern das Bedürfnis, ihr etwas entgegenzusetzen.

Aus Unkenntnis über ihren Zustand neigen wir dazu, von Demenz Betroffene nicht ernst zu nehmen. Wir wagen es nicht, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen, mit ihnen zu scherzen und sie herauszufordern. Leider ist es in späteren Phasen auch oft nicht mehr möglich. Aber schon bei den Testaufnahmen zu DAS UNENDLICHE JETZT merkten wir, dass die Betroffenen die Herausforderung durch den Film kaum erwarten konnten. «C'est la vrai vie», bemerkt eine Protagonistin schon in der ersten Szene, die wir drehten. Wie wenn das Leben und die Würde mit einem Mal zurückkehrten. Auch die Ängste waren verschwunden. Und das Vergessen ebenso.

Die Idee zum Film nahm Gestalt an, als mir Franz Dängeli, Gründer des Improvisationstheaters act-back, von einer besonderen Probe berichtete: Ein ehemaliges Ensemblemitglied, das an Demenz erkrankt war, hatte spontan mitgespielt – konzentriert, lebendig und voller Humor. Es war, als hätte ihn das Spiel zu sich selbst zurückgeführt. Auch beim späteren Pilotversuch von Franz Dängeli in der Institution Almacasa spielten Menschen mit Demenz frei aus dem Moment heraus Szenen, dies mit Begeisterung, Fantasie und grosser Ausdauer. Die Angst, etwas Falsches zu tun, war verschwunden. Sie spielten, als hätten sie das Leben wieder in der Hand. Dieser Erfahrung wollte ich im Film nachgehen: Was geschieht im Spiel, wenn Erinnerung und Gegenwart ineinanderfliessen? Was, wenn das Vergessen zur Quelle von Kreativität wird?

Was mich interessiert, ist das Menschliche, das, was bleibt, wenn die Erinnerung sich auflöst – das, was hervortritt, wenn das Denken zerfasert. Demenz ist mehr als eine Krankheit. Sie ist eine andere Wahrnehmung der Welt.

Was in DAS UNENDLICHE JETZT zählt, ist die Wahrheit des Augenblicks, das, was die Betroffenen aus den szenischen Begegnungen machen. Sie nahmen diese Herausforderung dankbar an. Ohne Leistungsdruck zu spielen, gab ihnen Raum, in dem sie wieder handeln konnten – spontan und echt. Und so lebten sie uns schliesslich vor, was uns weitgehend abhandengekommen ist: Die unmittelbare Gegenwart. Eine Gegenwart frei von Kontrolle und lähmender Ordnung. Nur der Rahmen und der Ausgangspunkt der Szenen wurden festgelegt. Dann nahmen es die Beteiligten selbst in die Hand. Und wir betraten filmisches Neuland, in dem wir nicht wussten, wohin uns die Beteiligten hinführen würden.

...zu den Protagonistinnen und Protagonisten

Wir suchten nach Menschen, die bereit waren, sich zu zeigen, mit ihrer Krankheit, aber auch mit ihrer Kraft und ihrer Fantasie. Menschen, die sich im frühen bis mittleren Stadium der Demenz befinden, also im Spannungsfeld zwischen Bewusstsein und Vergessen. Dank der Institution Almacasa sowie der Hilfe der Demenzexpertinnen Irene Bopp-Kistler und Cristina de Biasio fanden wir sie:

Christiane Meier stammt ursprünglich aus Lyon und lebt seit ihrer Heirat mit einem Schweizer Ingenieur in der Schweiz. Eine gewandte, ältere Dame, die grossen Wert auf Höflichkeit legt, sich aber nicht scheut, Klartext zu reden, wenn etwas für sie falsch läuft. Ihre Kindheit war schwierig, da die Mutter sie weggegeben hatte. Früh arbeitete sie in der Modebranche und sieht sich heute noch als «geborene Verkäuferin». Sie suchte zeitlebens «das Schöne», reiste geschäftlich vor allem durch Frankreich und Spanien. Christiane Meier leidet an einer Altersdemenz. Während des Castings zeigte sie grosse Dankbarkeit dafür, ernst genommen zu werden. Sie ist überzeugt, immer noch alleine leben zu können und deshalb wütend auf ihren Sohn, der ihre Wohnung «viel zu früh» kündigte und sie in Regensdorf bei Almacasa «versorgte».

Martin Bigler ist ein Spieler, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Sein Leben bestritt er als ein professioneller Spieler, der sein Geld vor allem mit Backgammon in den USA und mit Jassen in der Schweiz verdiente. Einen klassischen Beruf hat er nie erlernt. Er reiste jahrelang durch die USA und wurde dort Backgammon-Weltmeister. Nun lebt er in der Betreuungsinstitution Almacasa in Regensdorf. Sein Geist ist sprunghaft, scharf, manchmal verwirrt, aber immer ehrlich. Er verfügt über eine Schlagfertigkeit, die in der Spielwelt offenbar nötig war, um den Gegner zu «lesen», dessen Zögern zu erkennen und keine Angst zu haben. So sei er gut durchs Leben gekommen, bis er «auf den absteigenden Ast» geriet. Er wird traurig, wenn er merkt, dass ihm die Worte entgleiten. Aber da ihm meist schlagfertige Antworten gelingen, ist er mit seinem Schicksal im Reinen. Sein Witz ist seine Waffe gegen das Vergessen. Im Juni 2026 ist Martin verstorben.

Tatjana Bollhalder ist die Jüngste der Betroffenen, eine Frau voller Energie, temperamentvoll und direkt. 2024 erhielt sie die Diagnose «Frühdemenz», dies nach einer beruflichen Krise, die sie aus der Bahn geworfen hatte: In der St. Galler Stadtverwaltung wurde ihr eine junge Mitarbeiterin vorgesetzt, jünger als ihre Tochter. Aber sie weigert sich, Opfer zu sein. Sie lässt sich nicht unterkriegen und will ihr Leben nicht von der Diagnose bestimmen lassen. Dennoch erzählt sie ohne Zögern vom «Demi» auf ihrer Schulter, der sie beobachte und der sie nun durchs Leben begleite. Sie kämpft ohne Selbstmitleid und hofft, dass die Krankheit langsam oder anders verläuft. In ihr liegt eine Hoffnung, die der Film braucht: die Möglichkeit, trotz allem weiterzuleben.

Christian Sonderegger war Deutschlehrer an einer Zürcher Kantonsschule und lebt wie Tatjana Bollhalder noch selbständig. Er ist der Protagonist, der sich am meisten Gedanken macht. Er reflektiert seine Krankheit wie kaum ein anderer: als Wandlung, aber auch als Möglichkeit, das Jetzt neu zu leben. Was mit ihm passiert, hat er auf vielen Seiten niedergeschrieben, aber sonst zu schreiben widerstrebt ihm, denn andere hätten alles schon besser gesagt. Er ist bereit, im Spiel sehr weit zu gehen, um zu schauen, was mit ihm passiert, was sich in seiner Haltung und seinem Denken verändert. Anfangs glaubte er, nichts spielen zu können, was nicht mit seiner Demenz zu tun habe, doch beim Casting entwickelte er mit Tatjana veritable «Szenen einer Ehe», was eine unerwartete und vielversprechende Perspektive für den Film eröffnete. Ganz unerwartet hat er seine Jugendliebe wieder gefunden. Mit ihr entdeckt er die Natur neu, das Licht, die Stille, das Wandern.

Die vier Protagonist:innen bilden das Herz des Films. Unterschiedlich in Alter, Herkunft und Temperament, aber mit ähnlichen Erfahrungen und dem Mut, sich zu zeigen. Der Film ist ein Versuch, dem Vergessen ein Gesicht zu geben. Nicht das der Verzweiflung, sondern das der Freiheit. Sie spielen sich selbst und doch viel mehr als das. Sie zeigen, dass Erinnerung nicht das Einzige ist, was uns definiert. Dass auch das Jetzt Bedeutung hat, selbst wenn es flüchtig ist.

...zu den Schauspielenden

Um die Betroffenen zu unterstützen, die Szenen für einen Film variabler zu gestalten und das Spiel zu vertiefen und zu differenzieren, agieren mit Klara Rensing und Juri Elmer zwei in Schauspiel und Improvisation erfahrene Mitglieder des Improvisationstheaters act-back mit im Film. In den ersten Szenen, die sich intuitiv ergaben, kristallisierten sich von Anfang an ihre fiktiven Rollen heraus. Im Gegensatz zu den Betroffenen spielen sie nicht sich selbst. Klara Rensing spielt die Tochter von Tatjana Bollhalder und Juri Elmer den Barkeeper, der sich mehr für seine Gäste als für den Barbetrieb interessiert.

Es war dies ein bewusster und für mich notwendiger Einbezug der Schauspielenden, damit sich die Szenen nicht alle in einem hermetisch geschlossenen Binnenraum von Demenz Betroffenen abspielen. Auch für Klara Rensing und Juri Elmer gab es keinerlei Vorgaben für die Szenen. Auch sie reden und handeln genauso unmittelbar aus dem Moment heraus wie die Betroffenen. Ihre Rollen bleiben fiktiv, ebenso wie die gespielte Partnerschaft von Tatjana und Christian, die durch die Krankheit immer mehr zu zersplittern droht. Was die Szenen zeigen, ist aber durchwegs dokumentarisch, da sie ausschliesslich durch das Erlebte und durch die Erfahrungen aller Beteiligten kreiert und erfüllt werden.

...zu act-back

Vor 25 Jahren gründete Franz Dängeli das Improvisations- und Forumtheater «act-back». Das Team, bestehend aus Schauspielenden und Laien, wird regelmässig von grossen Firmen und sozialen Institutionen gebucht. Themen sind vielfältig: von Mobbing, Mitarbeiterführung, Ausgrenzung, Familienstreit, Fremdenhass, Egozentrik bis zur Sterbehilfe. Auf eine improvisierte Einstiegszene folgt in der Regel eine Diskussion im Plenum. Daraus ergeben sich Ideen und Vorschläge für weitere Szenen mit anderen Schwerpunkten zum übergreifenden Thema. Die Szenen stehen in der Regel für sich und dienen der Interaktion und Auseinandersetzung.

Schauspielende und Laien dazu zu bringen, in einer Szene zu improvisieren, ist Franz Dängelis Stärke. Bei Probenbesuchen und durch viele Gespräch erhielt ich Einblick in seine Arbeitsweise. Er bestimmt den szenischen Rahmen so eng wie möglich, damit die Beteiligten darin so frei wie möglich agieren. Er bereitet sie zudem individuell und psychologisch intensiv auf die «unendlichen» Möglichkeiten der improvisierten Ausgestaltung ihrer Rolle vor, so dass sie nicht auf vorgefasste Sätze oder Verhaltensmuster zurückzugreifen. Das Spiel muss echt und wahrhaftig sein. Aufgrund seiner grossen Erfahrung war die Mitarbeit von Franz Dängeli für den Film unabdingbar.

STATEMENT VON SPIELCOACH FRANZ DÄNGELI

Kaspar Kasics zeigte seit längerer Zeit Interesse an der Arbeit, die ich – zusammen mit Schauspieler*innen vom Theater act-back - in Institutionen für Bewohner*innen mit Alzheimer und/oder Demenz machte. Für eine Zusammenarbeit in seinem neusten Dokumentarfilm mussten folgende Voraussetzungen gegeben sein:

• Aus vielen Projekten an verschiedenen Institutionen wusste ich, dass das vielzitierte Ernst-Nehmen dieser Menschen für ihre Entwicklung von zentraler Bedeutung ist. Das heisst für den Spielprozess, dass die Rollen, die sie im Verlauf der Dreharbeiten spielen werden, aus ihnen selbst herauswachsen müssen. Man kann sie ihnen nicht von aussen aufpfropfen. Es musste viel Zeit für eine aufbauende, sorgfältige, nicht überfordernde Arbeit mit den kranken Menschen garantiert sein. Wir wussten: Der Lust am Spiel und der Erfahrung der eigenen Spielpotenz würden sie sich zunehmend öffnen und kontinuierlich über das hinauswachsen, was ihr Umfeld und auch sie selbst noch für möglich halten. Um diese Ziele zu erreichen, müssen sie sich verstanden fühlen mit ihrem Vermögen und ihrem Unvermögen. Sie müssen die Spielebene als grossen Freiraum erleben können, in dem alles möglich ist und wo es keine Fehler gibt.

• Weil die genannten Voraussetzungen während der Arbeit an diesem Film von der ganzen Equipe eingehalten wurden, entwickelte sich eine kreative, lustvolle Atmosphäre. Die Demenzerkrankten wurden zunehmend mutiger, spielten Szenen, vor denen sie zu Beginn der Arbeit noch nicht gedacht hätten, dass sie sie spielen könnten. Es beglückte sie, dass sie sich als eigenständig, teamfähig, phantasiebegabt und ausdruckstark erleben konnten.

• Die Erkenntnis, dass demente Menschen verkümmern, wenn sie keine wirklichen Herausforderungen mehr erfahren, entspricht dem neusten Stand der Demenz-forschung. Die Herausforderungen müssen aber dort ansetzen, wo diese Menschen stehen, denen es im Alltag kaum mehr möglich ist, in der alles dominierenden, allmächtigen Alltags-Ordnung zu bestehen und die deshalb abgebaut und hilflos wirken. Vor und bei den Dreharbeiten konnten wir die nötige Atmosphäre und den Freiraum schaffen und das elementare Vertrauen aufbauen, so dass sie zeigen, was in ihnen steckt und was im Alltag untergeht.

STATEMENTS VON FACHLEUTEN

In der szenischen Improvisation wird bei Demenzerkrankten alles möglich: Sie tauchen in eine tiefe Dimension ihres Seins ein, sie zeigen eine grosse Kreativität und Wortschöpfung, die verblüffen. Sie sind aktive Gestalter:innen und nicht Kranke, das Vergessen wird vergessen, sie sind Teil einer sinnstiftenden, szenischen Gemeinschaft. Es kommt zu einem Perspektiven-wechsel, der unsere Wahrnehmung verrückt. Als Ärztin sind mir genau solche Projekte wichtig: Sie führen zu Inklusion und völlig unerwarteten Momenten, die die Grenzen zwischen krank und gesund auslöschen können.
Dr. Irene Bopp Kistler, Gerontologin, Demenzspezialistin, ehem. leitende Ärztin der Memory-Klinik des Waidspitals Zürich

Bewohnende und Mitarbeitende erleben im szenischen Spiel neue Möglichkeiten sich auszudrücken. Es ist berührend zu sehen, wie die Demenzerkrankung in den Hintergrund rückt und die Bewohnenden in ihr früheres oder ein neues Selbst eintauchen. Dabei beobachten wir, wie sich die Bewohnenden im Moment positiv veränderten, wie sie ihre Erinnerungen kreativ für ihre Schauspiel-Rolle hervorholen und passende Gefühle dazu wie selbstverständlich mimen. Von grosser Freude bis hin zu traurigen Momenten geben sie uns Einblicke in ihre Erinnerungen und haben die Möglichkeit, aufs Neue Dinge zu erleben und neu zu bewerten. Es zeigt, wie wichtig kreative Aktivitäten sind, wie sie das Wohlbefinden und die Entfaltung fördern. Zusätzlich ist der Aspekt des Gesehenwerdens wichtig. Man steht plötzlich im Mittelpunkt, andere sehen zu und ermutigen. Ein Bewohner sagte, er habe sich noch nie im Leben so wichtig und wahrgenommen gefühlt.
Vincenzo Paolino, CEO Stiftung Almacasa

Das szenische Rollenspiel gibt Menschen mit Demenz eine geschützte Lebensbühne zurück, auf der Sie wirklich frei sein dürfen in dem, was sie denken, sagen und tun. Eine Bühne, die sie Mensch sein lässt, auf der sie mit sich selbst und anderen in Berührung kommen und auf der sie das Leben mit allen Sinnen erleben dürfen.
Jörg Fuhrmann, Standortleiter Almacasa, Regensdorf

CREWLISTE

Regie	Kaspar Kasics
Kamera	Carlotta Holy-Steinemann
Montage	Enrico Fröhlich
Spielcoach	Franz Dängeli
Requisiten & Location	Urs Beuter
Ton	Mike Enichtmayer
Licht	Andrea de Stoutz
Grading	Davide Legittimo
Regieassistenz	Silvan Diener
Maske	Alin Akhdar
Musik	Ola Gjeilo
Musikimprovisation	Simone Keller
Chor	Konzertchor Harmonie Zürich / Leitung Peter Kennel
Sound Design	Stephan Konken
Mischung	Stephan Konken
Tonstudio	Konken Studios Hamburg
Labor	Andromeda AG
Produzent	Kaspar Kasics
Produktion	Distant Lights Filmproduktion GmbH

BIO-FILMOGRAFIE
REGISSEUR KASPAR KASICS

Geboren in Interlaken, aufgewachsen in Zürich. Matura Wirtschaftsgymnasium Freudenberg. Musikstudium (Konservatorien Basel und Zürich), Studium der Germanistik, Philosophie und Geschichte an der Universität Zürich, Promotion. Div. Filmkurse u. a. bei Urs und Marlies Graf Daetwiler.

1984 – 89 Redaktor, Realisator und Moderator beim Schweizer Fernsehen SRF
Seit 1990 selbständiger Filmregisseur und Filmproduzent
1996 – 2001 und 2010 – 2017 Präsident des Verbandes Filmregie und Drehbuch Schweiz
2011 – 2023 Mitglied der Eidgenössischen Filmkommission
Seit 2014 Mitglied der Kulturkommission der Suissimage
2006 neunmonatige Reise nach Südostasien, 2007 Fotoausstellung in Berlin

2023	ERICA JONG – Breaking the wall, Kinodokumentarfilm, Offizielle Selektion Locarno Film Festival 2023, SRF 1, 3sat, Auszeichnungen: Cleveland Arthouse Film Award, Tokyo International Cinema Award, Palermo Int. Film Festival, Vancouver Independent MovieMaker Award, Documenary without Borders Int. Film Festival, Nominationen: New York Independent Cinema Awards, Seattle Filmmakers Awards, Chicago Filmmaker Awards, Edinbourgh Film Awards
2022	ROTZLOCH von Maja Tschumi, Kinodokumentarfilm, Produktion und Dramaturgie, Int. Wettbewerb Dok.fest München, Nomination Prix de Soleure, SRF 1, 3sat
2017	DAS ERSTE UND DAS LETZTE, Kinodokumentarfilm, Première Solothurner Filmtage
2015	YES NO MAYBE, Kinodokumentarfilm, Offizielle Selektion Locarno Film Festival 2015, Int. Wettbewerb Dok.fest München, 3sat, SRF 1
2008	NO MORE SMOKE SIGNALS, Kinodokumentariflm von Fanny Bräuning, Produktion, Dramaturgie und Schnitt, Offizielle Selektion Locarno Film Festival 2008 (Semaine de la critique), Prix de Soleure, Ch-Filmpreis, Zürcher Filmpreis, Basler Filmpreis, SRF1
2004	DOWNTOWN SWITZERLAND, Kinodokumentarfilm, zusammen mit Christian Davi, Stefan Haupt, Fredi M. Murer
2003	SAUVÉ, Kurzdokumentarfilm, als Teil der Ausstellung «L'Histoire c'est moi».
2001	DRAGAN & MADLAINA, Fernsehspielfilm, Grand Prix du Meilleur Film Télé Suisse 2001
2000	BLUE END, Kinodokumentarfilm, Offizielle Selektion Berlinale 2001 (Preis der ökumenischen Jury), Locarno Film Festival 2000 (Special Mention Semaine de la critique), Thessaloniki, Melbourne, Krakau, Bergen. SRF 1, TSI, SWR, arte, HBO
1999	CLOSED COUNTRY, Kinodokumentarfilm, Offizielle Selektion Berlinale 99, Locarno, Jerusalem (Special Mention v. Renato Begnini), Linz. SRF 1, 3sat
1995	IT'S MY LIFE, Kinder in der Psychiatrie, TV-Dok, Format NZZ
1993	LE BARRAGE, Experimentalfilm
1991	JEMAND – ODER DIE PASSION ZUM WIDERSTAND, Kinodokumentarfilm
1988	DIE ORGANISIERTE SAUBERKEIT, TV-Dok, SRF 1
1984 – 97	KÜNSTLERPORTRÄTS über Robert Wilson, Fischli/Weiss, Santiago Calatrava, Thomas Hürlimann, Reinhild Hoffmann, Anna Huber, Philippe Saire, sowie div. Features (u.a. über den letzten Hand-sticker und die älteste Nagelfabrik der Schweiz, das Labyrinth, das Tessin). SRF 1 oder Format NZZ

VERLEIH: VINCA FILM GMBH

Die drei Filmproduktionsfirmen Langfilm, Mira Film und TILT Production arbeiten seit 2014 für die Auswertung ihrer Filmproduktionen zusammen. Im Jahr 2014 gründeten die drei Partner den neuen Filmverleih Vinca Film, der die von ihnen produzierten Dokumentar- und Spielfilme in der Schweiz auswertet. Seitdem bündeln sie ihre vielfältigen Erfahrungen als Produzent:innen, Regisseur:innen und Verleiher:innen. Die gesamte Auswertungserfahrung umfasst hunderte von Filmen. Katalog: https://www.vincafilm.ch/katalog/

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

2026 «Unter Pflanzen» von Antshi von Moos, 66 Min

2026 «Siri Hustvedt Dance Around the Self» von Sabine Lidl, 110 Min

2025 «Unser Geld» von Hercli Bundi

2025 «Ein Tag ohne Frauen» von Pamela Hogan & Hrafnhildur Gunnarsdótti , 71 Min.

2025 «Bekenntnisse des Hochstaplers Thomas Mann» von André Schäfer, 91 Min.

2025 «Das Lied der Anderen» von Vadim Jendreyko, 136 Min.

2025 «The Last Expedition» von Eliza Kubarska, 90 Min.

2024 «A Sisters' Tale» von Leila Amini, 93 Min.

2024 «Brunaupark» von Felix Hergert und Dominik Zietlow, 91 Min.

2024 «Electric Fields» von Lisa Gertsch, 80 Min.

2024 «Reas» von Lola Arias, 82 Min.

2024 «Von Kindern und Bäumen – ein Jahr in der Waldschule» von Natalie Pfister, 89 Min.

2024 «Zehn Jahre» von Matthias von Gunten, 115 Min.

2023 «Feminism WTF» von Katharina Mückstein, 96 Min.

2023 «I Giacometti» von Susanna Fanzun, 102 Min.

2023 «Igor Levit – No Fear» von Regina Schilling, 118 Min.

2023 «L'amour du monde» von Jenna Hasse, 85 Min.

2023 «The Curse» von Maria Kaur Bedi und Satindar Singh Bedi, 82 Min.

2023 «Erica Jong – Breaking the Wall» von Kaspar Kasics, 95 Min.

2022 «De noche los gatos son pardos» von Valentin Merz, 110 Min.

2022 «Love Will Come Later» von Julia Furer, 81 Min.

2021 «Taming the Garden» von Salomé Jashi, 92 Min.

2021 «Das neue Evangelium» von Milo Rau, 107 Min.

2020 «The Wall Of Shadows» von Eliza Kubarska, 94 Min.

2020 «Moskau Einfach!» von Micha Lewinsky, 99 Min.

DOWNLOADS

Download Material (Filmstills, Poster, Flyer, etc.):
https://www.vincafilm.ch/de/katalog/76-das-unendliche-jetzt/